Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 34. Dienstag, den 10. Februar. 1874.

Renata. Sonnen-Aufg. 7 U. 30 M., Unterg. 4 U. 59 M. — Mond-Auf. 2 U. 11 M. Morgens. Unterg. bei Tage.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, Freitag, 6. Februar, Nachmittags. Die hiesige Regierung hat für die katholischen Geistlichen, die im Bezirk des Kantons ein kirchliches Amt übernehmen wollen, eine Prüfungskommission eingesetzt, die aus dem Oberrichter Favrot in Bern, dem altkatholischen Pfarrer Herzog in Olten und aus Deramey in Pruntrut besteht. Die noch zu besetzenden Pfarrerstellen im Jura sind nach den Bestimmungen des neuen Kirchengesetzes zur Bewerbung öffentlich ausgeschrieben.

Brüssel, Freitag, 6. Februar, Abends. Der Minister des Innern, Delcour, hat, dem Vernehmen nach, die Absicht, um seine Entlassung nachzusuchen, wieder aufgegeben.

Madrid, Sonnabend, 7. Februar, Nachmittags. Die Regierung hat ein Dekret erlassen, nach welchem alle steuerpflichtigen Unterthanen an der National-Anleihe Theil nehmen sollen. — Gerüchtweise verlautet, Rascon wäre zum Gesandten in Berlin, Mazo zu solchem in Wien designirt.

London, Freitag, 6. Februar, Abends. Baron Mayer von Rothschild ist heute gestorben.

Wien, Sonnabend, 7. Februar, Nachmittags. Gegenüber der Behauptung des Pariser „Gaulois", daß Napoleon III. im italienischen Kriege 1859 nicht gestattet habe, die ungarischen Soldaten zum Bruch des Fahneneides zu verleiten, veröffentlicht der damalige Oberst der ungarischen Legion, Graf Teleki, in dem Klausenburger Journal „Magyar Polgar" ein von dem Sous-Chef des kaiserlichen Generalstabes, General Martimprey, unterzeichnetes Schreiben, in welchem Teleki ermächtigt wird, die österreichischen Gefangenen zu besuchen, um sich mit den unter denselben befindlichen Ungarn behufs Eintritts in die zu Aqui in Formation begriffene ungarische Legion zu besprechen.

Versailles, Freitag, 6. Februar, Abends. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde Buffet mit 348 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt; 246 Stimmen erhielt Leon Say. — Die Kommission zur Vorberathung des Budgets pro 1875 besteht aus 18 Mitgliedern der Rechten und 12 Mitgliedern der Linken. — Die Kommission zur Berathung der konstitutionellen Vorlagen hat sich gegen die Einführung des indirekten Wahlrechtes, wonach von den Wahlberechtigten zunächst Wahlmänner, von diesen aber die Deputirte gewählt werden, ausgesprochen.

Versailles, Freitag, 6. Februar, Abends. Nationalversammlung. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung wurden Martel, Benoist d'Azy, Goulard und Chabaud Latour zu Vizepräsidenten der Nationalversammlung gewählt. — Gerüchtweise verlautet, der Herzog von Aumale solle zum Chef des großen Generalstabes ernannt werden, welcher in der Art und Weise des preußischen großen Generalstabes organisirt werden würde.

Moskau, Sonnabend, 7. Februar, Abends. Gestern nahmen die hohen Neuvermählten im Kaiserlichen Palais die Glückwünsche der verschiedenen Korporationen entgegen. Abends fand im Theater eine Gala-Vorstellung statt. Nach dem darauf folgenden, von Adelsklub veranstalteten Balle traten heute früh 3 Uhr Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen, sowie der Herzog von Coburg die Rückreise nach Berlin an. Heute Abend findet Ball beim Generalgouverneur statt. Morgen Nachmittag werden der Kaiser, die hohen Neuvermählten und die anderen Fürstlichkeiten nach Petersburg zurückkehren.

Rom, Freitag, 6. Februar, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer machte Ministerpräsident Minghetti die Mittheilung, daß der König das Demissionsgesuch des Unterrichtsministers Scialoja angenommen habe und daß der Minister des Innern, Graf Cantelli, interimistisch mit Wahrnehmung der Geschäfte des Unterrichtsministers beauftragt sei. — Dem gestrigen Empfange bei dem deutschen Gesandten v. Keudell wohnten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien, die Minister und eine große Anzahl von Hof- und Staatswürdenträgern, höheren Offizieren und Deputirten bei.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Plenarsitzung, Sonnabend 6. Februar.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung, um 10½ Uhr.

Am Ministertisch: Finanzminister Camphausen und die Minister Dr. Leonhardt, Dr. Falk, Dr. Achenbach Geh. Ob. Justizrath v. Schelling.

Vom Justizminister ist ein Gesetzentwurf betreffend das Expropiationsverfahren in den neuen Provinzen, vom Abg. Jazdzewski ein Antrag bezüglich des katholischen Religionsunterrichts an den höheren Lehranstalten der Provinz Posen und vom Abg. Frhr. v. d. Knesebeck ein Antrag auf Erlaß eines Gesetzes betreffend die Aufhebung der Kirchenpatronate eingegangen.

Tagesordnung

I. Schlußabstimmung über den Gesetzentwurf betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetat pro 1874 u. den Entwurf des Etats selbst.

Der Etat nebst Gesetzentwurf wird mit großer Majorität angenommen und in Einnahmen auf 232,758,017 Thlr. und in Ausgabe und zwar dauernde 198,748,081 Thaler und einmalige und außerordentliche Ausgaben auf 34,605,906 Thlr. festgesetzt.

II. Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer. (Es haben sich 8 Redner gegen und 7 für die Vorlage zum Wort gemeldet.

Abg. v. Mallinckrodt (gegen): M. H.! Im preußischen Staate hat sich im Laufe einer Reihe von Jahren ein sehr werthvolles Kapital angesammelt. In den alten Landestheilen reichen die Zinsen dieses Kapitals über die Jahrhunderte zurück, aber auch in den neuen Landestheilen haben sie sich schon angesammelt. Dies verdanken wir hauptsächlich den hohen Eigenschaften unseres Herrscherhauses und seiner Verwaltung und hat seine besondere Anerkennung gefunden in dem großen europäischen Rufe, dessen sich das Preußische Beamtenthum sowohl in der Verwaltung, wie in der Justiz zu erfreuen hatte. Die gegenwärtige Regierung zehrt auch an diesem Capital, aber ich vermuthe, daß die Zeit nicht so fern ist, wo dieses Kapital so ziemlich aufgezehrt sein wird. Wir hatten so manches Decennium im Großen und Ganzen confessionellen Frieden, die Masse des Volkes wollte diesen Frieden und will ihn auch heute noch. Als er gestört wurde, mochte der Gedanke obwalten, es sei das nur eine Störung auf kurze Zeit und geeignet die Kirche den Zwecken der Regierung etwas gefügiger zu machen. Da mochte die Neigung nahe liegen, die Kirchenfürsten und die ultramontane Partei als die Störerin des Friedens hinzustellen und den Glauben zu verbreiten, als handle es sich keineswegs um ein Vorgehen gegen die katholische Kirche als solche, sondern lediglich um eine erzwungene Nothwehr gegen die Uebergriffe der katholischen Bischöfe. Die Beschuldigungen gegen die Bischöfe erinnern lebhaft an die Fabel vom Wolf und dem Lamm. Die Regierung hätte die Verwirrung nicht anrichten sollen, dann durfte sie sich nicht den Kopf zerbrechen, wie sie der Verwirrung abhelfen solle. Der Streit ist mit nichten von unserer Seite ausgegangen, er ist vom Zaune gebrochen, durch die Hand der Regierung (Widerspruch.) Sie glauben mir das nicht (Rufe: Nein!) das ist eben auch noch so ein Theil des großen Kapitals, von dem man zehrt, aber wie lange wird dies dauern? Das Vertrauen in die preußische Staatsregierung ist in den katholischen Landestheilen so tief erschüttert, daß man nahe an der vollen Wahrheit ist, wenn man sagt: es existirt nicht mehr, und wenn die Regierung auch durch alle ihre offiziösen und nicht offiziösen Preßorgane wiederholt und wiederholt versichert, sie sei angegriffen, es glaubt ihr kein Mensch (Widerspruch.) Was nun dieses Gesetz betrifft, so hat man früher geglaubt, daß sich die Bischöfe durch hohe Geldstrafen einschüchtern lassen würden, etwas gegen das Gewissen zu thun, aber die Regierung hat sich geirrt. Die katholischen Bischöfe werden durch Nichts abgeschreckt werden, das zu thun, was ihnen ihr Gewissen vorschreibt. Sie können allerdings die Thätigkeit eines Bischofes lahm legen, wenn Sie dieselben nach Ostrowo schicken, aber Sie werden nichts dadurch erreichen. Die Kirche soll anerkennen, daß Sie dem Staate gegenüber rechtlos ist? Das kann eine Kirche nicht, die älter ist als alle Staaten, die nach Jahrtausenden zählt. Die Kirche ist willfährig gegen den Staat, aber sie thut es in demselben Maße weniger, in welchem der Staat seinerseits ihr sein Wohlwollen entzieht. Und das hat der Staat gethan, er hat es so weit gethan, daß nur noch das Köpfen fehlt, wie der Apostel Paulus geköpft worden ist. Abg. Richter (Sangerhausen widerspricht.) Nun, ich erwarte von den historisch gebildeten Theologen eine Aufklärung darüber zu erhalten, ob nicht der römische Bürger Paulus mit dem Schwert hingerichtet wurde. Redner knüpft hieran eine Charakteristik des Reichskanzlers. Er habe ihn neulich beobachtet und an seinem Schädel ganz besonders die Organe des Eigenwillens und der Gewaltthätigkeit ausgeprägt gefunden (Unruhe.) Was aber dem Reichskanzler mangele, sei das Organ für die richtige Würdigung und Abwägung der Wirkungen, die aus gewissen Ursachen folgen (Lärm). ....

Präsident v. Bennigsen (den Redner unterbrechend) bittet die phrenologischen Untersuchungen an dem Schädel eines Abwesenden zu unterlassen (Heiterkeit.)

Abg. v. Mallinckrodt (fortfahrend) klagt nunmehr über die Tyrannen der Staatsregierung gegen die katholische Kirche. Er sieht eine Bevölkerung groß ziehen, die in religiöse Verwilderung ausartet. Wie aber, so schließt Redner, was ist unser Hoffen? Wir wollen lieber in Ehren fallen, als mit Schande den Nacken der Tyrannei beugen. (Stürmische Zustimmung im Centrum). Wir beten und hoffen fest zu dem allmächtigen Gott: (Lebhafter Beifall im Centrum; Zischen links). —

Cultusminister Dr. Falk: Der Hr. Vorredner hob hervor, daß es einem verständigen Manne gezieme, zu schweigen. wenn er nichts zu erwidern vermöge. Nun. m. H, ich meine es giebt noch andere Gründe, aus welchen ein

---

Frithjof
von Max Bruch.

Die Thorner Liedertafel wird in ihrem am nächsten Donnerstag hiers stattfindenden Concert außer einer Concert-Ouverture von Mendelssohn, („Meeresstille und glückliche Fahrt"), die unseres Wissens hier noch nicht aufgeführt ist, außer drei Chorliedern, unter denen eins (Siegesbotschaft von Conradin Kreutzer) von Blechinstrumenten begleitet ist, und außer einer sehr ansprechenden und für großes Orchester sehr wirksam instrumentirten Komposition von Möhring, „auf offener See" ein Werk von Max Bruch, „Frithjof" (Scenen aus der Frithjofssage, für Solostimmen, Männerchor und großes Orchester) zu Gehör bringen, welches vielleicht einer Einführung bedürftig ist.

Max Bruch ist unter den jüngeren Komponisten einer der hervorragendsten und talentvollsten. Das erste Werk, mit welchem er Aufsehen erregte, war eine vieraktige romantische Oper „Loreley." Der Text derselben (von E. Geibel) ist derselbe, den Mendelssohn zu komponiren angefangen hatte, als ihn der unerbittliche Tod abrief. Schon bei dem Erscheinen dieser Oper, die auf einer ganzen Reihe angesehener Bühnen (Leipzig, Mannheim, u. s. w.) zur Aufführung gelangte, wurde entschieden die Erfindungsgabe und die jugendliche Energie des Komponisten gerühmt und seine Kühnheit, sich gerade an diesen Text zu wagen, erschien wohlbegründet. Denn selbst das Finale, dessen Text bereits Mendelssohn komponirt hatte, einen leidenschaftlichen Gesang der Loreley mit Chor enthaltend, konnte sich in seiner Eigenartigkeit, neben der Mendelssohn'schen Komposition sehr wohl behaupten.

Eine spätere Oper: „Hermione" gelangte auf der Berliner Hofbühne zur Aufführung. Außerdem komponirte Bruch noch eine Reihe kleinerer Compositionen für Chor und Soli's (römischer Triumphgesang, Salamis und andere) und sehr werthvolle Sachen für Instrumental-Musik, von denen wir ein Violin-Concert und ein Trio hervorheben. Das jüngste hervorragende Werk ist „Odysseus", (Scenen aus der Odyssee) für gemischten Chor, Solo und Orchester, ein Werk, das mit dem größten Erfolge an verschiedenen Orten zu Gehör gebracht ist und um dessen Vorführung wir den hiesigen Singverein bitten möchten.

Im „Frithjof", wie im „Odysseus" hat, sich der Komponist epischer Stoffe bemächtigt, und sie musikalisch gestaltet. Die Frithjofssage, in der Bearbeitung von Esaias Tegner, diente ihm bei dem erstgenannten Werk als Unterlage. Er konnte aber den Stoff sich nur in der Art dienstbar machen, daß er bestimmte Momente, bestimmte „Scenen" herausgriff, und für diese den Text verfaßte, oder sich verfassen ließ. So bestehen beide Werke aus einer Reihe von Scenen, welche dem Gedanken, wie der Musik nach, meistens nicht unmittelbar mit einander zusammenhängen.

Die Wahl dieser „Scenen", das Ergreifen dieser einzelnen, bestimmten Momente ist sehr glücklich; und der Komponist hat, namentlich vermöge seiner außerordentlichen und feinsinnigen Beherrschung aller orchestralen Hülfsmittel, es verstanden, jeder dieser „Scenen" eine eigenthümliche und charakteristische Färbung zu geben.

Wir wollen die sechs „Scenen" des Frithjof kurz skizziren.

Die erste Scene spielt auf Frithjof's Schiff „Ellida", auf welchem er mit seinen Gefährten zur Heimath zurückkehrt. König Helge von Nordland hat die Werbung Frithjof's, den er haßt, um Ingeborg, des Königs Schwester, stolz zurückgewiesen; und da Frithjof den Tempel und Hain Baldur's, in welchem Ingeborg verwahrt gehalten wird, betreten, dort mit Ingeborg gesprochen, und das Heiligthum so entweiht hat, wird er vom König verbannt, bis er vom Jarl Angantyr den verweigerten Tribut herbeigeschafft. Frithjof hat dies Gebot vollzogen, und kehrt auf seinem „schwarzen Schwan Ellida" zurück. Nach einer frischen instrumentalen Einleitung begrüßt er die sich immer mehr nähernde Küste, und Baldur's Hain, wo seine Ingeborg weilt. Seine Gefährten theilen seine Freude über die Heimkehr. Mit einem weichen melodischen Satz von heller Färbung schließt die erste Scene.

Düster ist der Charakter der zweiten. Während Frithjof abwesend war, ist König Helge, der die Werbung König King's um Ingeborg höhnisch zurückgewiesen hatte von King bekriegt und besiegt worden. Helge flieht, verwüstet und zerstört in ohnmächtigem Grimm des abwesenden Frithjof's Haus und Hof, und erkauft den Frieden nur dadurch, daß er seinem Sieger Ingeborg als Gattin verspricht. Er entreißt ihr den Armring, den sie von Frithjof erhalten, und weiht ihn dem Gott Baldur, dessen Bildsäule er ihn anhängt. Ingeborg giebt sich zum Opfer für den Bruder her, und zieht auf einem schwarzen Roß, vom Volk geleitet, zu König King; dieser trübe Brautzug bildet den Gegenstand der zweiten Scene. Nach einem feierlich düstern Marsch hört man den ziemlich monotonen trüben Gesang des Volks, das sich vor den Pfeilen der „düstern Norne" beugt, und dem klagenden Gesang Ingeborg's, welche Frithjof ihre letzten Grüße sendet. „Allvater richtet, ich klage nicht!" so schließt sie; „Allvater richtet!" wiederholt das Volk.

In der dritten Scene sind die Priester in Baldur's Tempel versammelt. Es ist Sommer; die „Mittnachtsonne" liegt blutroth auf den Bergen. „Es ist nicht Nacht, es ist nicht Tag, es ist ein seltsam Grauen;" [diese Charakteristik ist musikalisch in ergreifender Weise wiedergegeben.)

Die Priester erwarten König Helge's Ankunft. Da stürmt von seinen Gefährten geleitet, Frithjof herein, er ist gelandet, hat seinen Hof verbrannt, seine Braut verkauft gefunden; die blutige Klinge in der Hand ruft er den Priestern zu, daß er Helge erschlagen habe. Als er seinen Armring am Arme des Gottes Baldur sieht, reißt er daran, wirft die Bildsäule um, so daß sie von dem Feuer des Opferheerdes ergriffen, und der Tempel ein Raub der Flammen wird, in welche der Frühwind von Norden her hineinsaust. In einem gewaltigen Chor umstehen die Priester und das herbeieilende Volk den Tempelbrand. Sie klagen die ruchlose That den Göttern. Sie fluchen und verbannen ihn den Unheilbringer, der traurig auf die Stätte der Zerstörung blickt.

In der sich unmittelbar anschließenden vierten Scene begrüßen Frithjof's Gefährten die leuchtend emporsteigende Morgensonne; (Solo-Quartett);

verständiger Mann schweigt: Er schweigt, wenn er seine Gedanken wiederholt ausgesprochen hat; er schweigt, wenn er Dinge hört, die er schon zehnmal von derselben Stelle gehört und er schweigt, wenn er etwas hört, was einer Antwort gar nicht würdig ist. (Zustimmung und Rufe: Pfui!) Solche Erwägungen könnten mich auch heute bestimmen, zu schweigen, ich werde mich daher nur auf wenige Punkte beschränken. Der Hr. Vorredner hat uns in einer Weise angeredet, als ob wir nicht Monate lange Debatte gehabt hätten, als ob wir gar keine Maigesetze hätten. Ich begreife die Taktik dieser Herren sehr wohl, denn sie ist wohl geeignet, die Gemüther zu verwirren, und das Verständniß für die Lage der Dinge unmöglich zu machen. Es handelt sich hier nicht darum, die Säule der Religionsfreiheit, wie der Abg Reichensperger sich letzt ausdrückte, niederzureißen, sondern darum, den Auswuchs des Clerikalismus zu beseitigen, denn die Bestrebungen der geistlichen Herrschaft hatten sich bereits so weit ausgedehnt, daß der Staat dieser Macht unterliegen mußte, daß die Staatsregierung nicht mehr ihre Aufgabe erfüllen konnte. Der Herr Vorredner hat uns mit allerlei Schreckbildern unterhalten, von den Bestrebungen der Regierung den Protestantismus zu fördern, und auf die Nichtexistenz der evangelischen Kirche hinzuweisen, 2c. diese Bilder erkläre ich mit einem vulgären Ausdruck einfach für Räubergeschichten (Heiterkeit.) Im Uebrigen freut es mich, daß der Hr. Vorredner bereits zu dem Bewußtsein gelangt ist, daß es sich nicht um vorübergehende Verhältnisse handelt. Was das vorliegende Gesetz anlangt, so war dasselbe nothwendig, weil Seitens der Bischöfe und Geistlichen den Bestimmungen der Landesgesetze nicht Folge geleistet wurde, weil sie die Gesetze gebrochen haben. Das allein ist das Uebel, welches der katholischen Kirche zugefügt wird. Die Regierung muß darauf bedacht sein, den Fall zu regeln, wenn es unmöglich ist, bei eintretender Vacanz zu einem ordnungsmäßigen Bischof zu gelangen, die Staatsregierung kann nicht dulden, daß ein abgesetzter Bischof, weiter fungirt, ebenso wenig wie sie dulden kann, daß ein Administrator in die Stelle trete, der dem Staate nicht ausreichende Garantie dafür geben kann, daß er sein Bischofsamt anders führen wird, als der abgesetzte Bischof dies gethan. Die Regierung ist verpflichtet, dahin zu dringen, daß ihren Intentionen Folge gegeben wird, sie kann auf die Dauer nicht zusehen, daß alle äußeren Verhältnisse in Unordnung kommen, sie muß dafür sorgen, das wenigstens denjenigen Katholiken, welche in geordneter Weise zum Seelsorger nicht gelangen können, nicht Hindernisse in den Weg treten, wenn sie aus eigener Initiative sich einen solchen verschaffen wollen. Das sind kurz die Gedanken, die in dieser Gesetzesvorlage ihren Ausdruck gefunden haben und die gegenüber den Maigesetzen und dem Verhalten der Bischöfe nothwendig waren (Beifall u. Zischen.)

Abg. Dr. Wehrenpfennig wendet sich zunächst gegen eine Aeußerung des ersten Redners. Derselbe habe davon gesprochen, daß wir die Hoffnung gehabt hätten, es würden ein Paar Tausend Thaler Geldstrafen die Bischöfe schon in die Flucht schlagen. Nein, m. H., Niemand hat geglaubt, daß ein solcher Kampf schon in wenigen Monaten beendet werden könne, aber was die hochberühmten Bischöfe, welche die Riesen der Freiheit sein sollen, anlangt, so hat ein Theil derselben sich so nebenher vor den Folgen der Geldstrafen wohl zu schützen gewußt. Es war nicht nöthig, daß Sie dem Verhalten der Bischöfe ein so großes Lob spenden. Eins, m. H., wundert mich nur, daß die H. vom Centrum noch in derselben Weise wie früher reden, obwohl ihr Lage seitdem eine total andere geworden. Sie hatten die Hoffnung, daß Sie der Welt vorreden könnten, die Lage der Katholiken sei in Preußen eine ganz andere, als anderwärts. Von diesem Standpunkte sind wir hinweg, seitdem die letzte Großmacht Europas, Oesterreich, sich ebenfalls genöthigt gesehen hat, mit den gleichen Maßregeln gegen die Uebergriffe der Bischöfe vorzugehen und eine Vorlage zu machen, die ziemlich genau den preußischen Gesetzen folgt. In welchem Staate Europas bestehen denn nicht Gesetze, welche das Bestätigungsrecht der anzustellenden Geistlichen der Regierung des Landes zuweisen? Und wenn die Bischöfe diesen Bestimmungen der Gesetze Widerstand leisten und dafür mit Geldstrafe belegt werden, dann sprechen Sie von Vernichtung der katholischen Kirche. Freiheit der Kirche heißt bei Ihnen Herrschaft der Kirche und vollkommene Freiheit unbeschränkte Herrschaft (Sehr richtig links, Widerspruch im Centrum.) Ich denke, diese Idylle lassen Sie endlich fahren, überlegen Sie, daß die Maigesetze wohl ungelegen kamen, aber daß die katholische Kirche mit denselben nicht existiren könne, ist unwahr. Es ist eine leere Redensart, wenn man sagt, daß diese Gesetze irgend wie Rechte der katholischen Kirche verletzen, während mir bei denselben aufgefallen ist, daß die Regierung mit einer gewissen Schüchternheit angefangen hat. (Heiterkeit.) Die Berner Republikaner greifen die Sache ganz anders an, deshalb haben die Herren auch vor der dortigen Regierung viel mehr Respect, aber ich glaube der Respect wird noch kommen (Heiterkeit.) Sie (zum Centrum gewendet) haben es ja selbst dahin gebracht, daß ein Friede gar nicht mehr möglich ist. Heute fürchte ich mich nicht mehr vor einem Ministerwechsel, denn den Souverain in Preußen möchte ich sehen, der Ihrem Grundsatz nachgebend, duldet, daß neben und über den Hohenzollern noch ein geistlicher Kirchenfürst sitzt. (Lebh. Bravo und Zischen.) Indem Sie dieses Princip nicht aussprachen und seitdem die jesuitische Clique in Rom (Rufe Pfui! Pfui!) im Uebermuth ihrer Erfolge den nackten Grundsatz hinzufügte, die Bischöfe in Preußen sollen den Landesgesetzen nicht gehorchen, haben Sie den Frieden unmöglich gemacht. Aber ich warne Sie, die Massen nicht noch weiter zu schüren u. sie zur Revolution zu treiben; erinneren Sie sie vielmehr daran, daß sie die Sache dadurch nicht verbessern, sondern verschlechtern. Denn so gewiß, wie das deutsche Volk seinen letzten Blutstropfen daran gesetzt, um das Joch des französischen Imperators zu brechen, so gewiß wird es seine ganze Energie daran setzen, um die Oberherrschaft Roms zu beseitigen (Wiederholter lebhafter Beifall und wiederholtes Zischen.

Abg. Baudry: Der Herr Cultusminister hat die Ausführungen des Abg. v. Mallinkrodt viel zu wenig beantwortet, denn derselbe hat die reine Wahrheit gesagt und jede Wahrheit ist einer Antwort werth, ja die Regierung wäre verpflichtet gewesen, eine volle Antwort darauf zu geben. Ich berufe mich auf die Bedrückungen die wir Katholiken, seit zwei Jahren durch gemacht haben. Die gegenwärtige Vorlage zerstört den ganzen Organismus der katholischen Kirche, die älter ist als der Preußische Staat. Im Jahre 1848 haben wir Katholiken uns nicht irre leiten lassen, sondern haben treu und fest zur Obrigkeit gestanden. Als im Jahre 1866 der Bruderkrieg in Aussicht stand, haben wir Rheinländer gegen denselben petitionirt, als er aber begonnen hatte, haben wir treu und fest zum Vaterlande gestanden, obwohl die Rheinprovinz vollständig von Truppen entblößt war. (Rufe: Pfui! Pfui!) Redner geht nunmehr in längeren Ausführungen auf die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche näher ein und bespricht dieselben in einer so leidenschaftlichen Weise, daß der Präsident durch die große Unruhe des Hauses veranlaßt ist, den Redner daran zu erinnern, daß bei den scharfen Gegensätzen, die bei diesen Fragen im Hause vorherrschen, eine größere Ruhe des Redners und ein ruhiges Verhalten des Hauses der Vorlage und der Bedeutung derselben besser entsprechen würde, als der leidenschaftliche Ton, in den sich der Redner hineingesprochen.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgg. Richter (Sangerhausen) Dr. Virchow und Mallinckrodt wird die Vorlage auf Antrag des Abg. Richter (Sangerhausen) an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt als dritter Gegenstand der Tagesordnung die erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die evangelische Kirchengemeinde und Synodalordnung vom 10. September 1873 für die Provinz Preußen, Pommern, Brandenburg, Posen, Schlesien und Sachsen.

Abg. Dr. Windthorst (Meppen) giebt dem Präsidenten zur Erwägung, ob es mit Rücksicht darauf, daß gegenwärtig im Reichstage in den einzelnen Abtheilungen Nachprüfungen stattfinden, wünschenswerth sei, die Verhandlungen jetzt in diesem Hause abzubrechen.

Präsident v. Bennigsen glaubt, daß die Geschäfte des Reichstages nicht zu derartigen Consequenzen für ihn Veranlassung geben können.

Ein Antrag auf Vertagung wird vom Hause abgelehnt und das Haus tritt in die General-Diskussion über die Vorlage. Es haben sich 4 Redner gegen und 3 für die Vorlage zum Wort gemeldet. Zuerst erhält das Wort

Abg. v. Saucken-Tarputschen (gegen.) Derselbe verweist zunächst darauf, daß man den Schritten des Cultusministers in der Frage gegen die Ultramontanen sehr gut zustimmen könne, ohne sich seinen Organisationsbestrebungen auf dem Gebiete der evangelischen Kirche geradezu anzuschließen. Er verweist auf die Widersprüche, welche die Synodalordnung vom 10. September in den Kirchengemeinden, namentlich seiner heimathlichen Provinz gefunden. Aus der Stadt Königsberg sei eine Petition an das Haus ergangen, die sich speziell gegen dies Gesetz richte. Die Petenten gehen von der Ansicht aus, daß die kirchliche Organisation von unten aus den Gemeinden heraus erfolgen müsse, während der Cultusminister in seiner Vorlage von obenherunter in centralistischer Weise organisiren wolle. Redner verweist auf die Mißstände, welche durch die Vorlage in den Gemeinden hervorgerufen werden. Der Vertreter der Gemeinde in Betreff des Kirchenvermögens solle z. B. nach der Vorlage kirchliche Qualifikation haben; da könne es doch nur von dem Beschlusse der Synode selbst abhängen, welcher Art diese Qualifikation sein solle, ebenso müssen aus der Synode heraus die Bestimmungen bezüglich der Publikation der Wahlen pp. ergehen. Die Mitwirkung des Abgeordnetenhauses an diesem Gesetze sei schon um deshalb geboten, weil die Volksvertretung darauf zu achten hat, daß die Verheißungen des Art. 15 der Verfassung zur Ausführung kommen. Die Befürchtungen, daß dies Gesetz einseitig von der Staatsregierung als Verordnung behandelt werden solle, welche man ursprünglich im Volke gehegt, sei durch die Vorlegung desselben vor den Landtag beseitigt. Außerdem habe der Regierungs-Commissar bereits in der Petitionskommission so beruhigende Erklärung abgegeben, daß zu erwarten stehe, es werden durch das Zusammenwirken des Abgeordnetenhauses mit der Regierung alle der Vorlage noch anhaftenden Mängel beseitigt werden. Er bitte deshalb die Vorlage an eine besondere Commission zu verweisen.

Cultusminister Dr. Falk. Ich glaube, die Stimmung des Hauses richtig erkannt zu haben, wenn ich annehme, daß dasselbe nicht geneigt ist, noch lange Reden zu hören. Ich glaube, es genügt zu erklären, daß die Grundsätze und Anschauungen des Hrn. Vorredners durchaus nicht die meinigen sind.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen und die Vorlage auf Antrag des Abg. Richter (Sangerhausen) an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

IV. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Betheiligung des Staats an dem Unternehmen einer die Stadt Berlin durchschneidenden, von einem Punkte in der Nähe des Ostbahnhofes ausgehenden Eisenbahn nach Charlottenburg. — Der Gesetzentwurf wird ohne Diskussion genehmigt, nachdem Abg. Dr. Virchow die Erklärung abgegeben, daß er durch sein Stillschweigen nicht etwa konstatiren wolle, daß er der Vorlage in allen Stücken zustimme; er schweige nur, weil das Haus durch seine Unruhe zu erkennen gebe, daß es sich jetzt nicht mit großen Dingen beschäftigen wolle, er behalte sich aber seine Ausführungen für die dritte Berathung vor.

Die Tagesordnung ist hiermit erschöpft; der Präsident will die nächste Sitzung auf Montag 10 Uhr anberaumen und setzt auf deren Tagesordnung: 1. Die 3. Berathung des Gesetzentwurfs über die Berliner Stadtbahn. 2. Die erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Anleihe von 50,600,000 Thlr. zu Eisenbahnzwecken. 3. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Ausführung des Vorbehalts in der Kreisordnung in der Grafschaft Stolberg-Wernigerode.

Die Abgg. v. Bonin nnd Dr. Windthorst (Meppen) wünschen, daß der Präsident mit Rücksicht auf die am Montag 1 Uhr im Reichstag stattfindende Präsidentenwahl die Sitzung auf den Dienstag oder wenigstens Montag Abend anberaume, der Präsident und der Abg. Dr. Lasker erklären sich jedoch mit Rücksicht auf die große Zahl der zu erledigenden Geschäfte dagegen und das Haus acceptirt den Vorschlag des Präsidenten. Schluß $2^1/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 7. Februar. Se. Majestät der Kaiser und König ließ sich heute die gewöhnlichen Vorträge halten, empfing einige Militärs und arbeitete vor einer Spazierfahrt mit dem Chef des Militär-Kabinets. Um 4 Uhr nahmen die Majestäten das Diner im königlichen Palais allein ein.

— Die Verhaftung des Grafen Ledochowski soll durchaus zu einem Martyrium gemacht werden. Schwerlich haben ohne Weisung von der leitenden Centralstelle der ultramontanen Agitation in Deutschland die Vorstände der katholischen Vereine Münchens folgende „Erklärung“ veröffentlicht:

„Die unterzeichneten Vorstände der hiesigen katholischen Vereine glauben im Namen aller gläubigen Katholiken Münchens zu sprechen, indem sie ihre Sympathie für den eingekerkerten Erzbischof Ledochowski von Posen aussprechen. Sie erkennen in ihm den Vertheidiger der Freiheit der katholischen Kirche, sie verehren in ihm einen Märtyrer des katholischen Glaubens und sprechen es offen aus, daß die treuen Katholiken sich durch keinen Act der Gewalt von ihren Hirten, dem Papste und den Bischöfen, sich trennen lassen.“

Indessen scheint das Martyrium des Posener Prälaten nicht Nacheiferung zu finden. Die „N. Fr. Pr.“ hat folgendes Telegramm aus Troppau, 4. Februar erhalten: „Zufolge Mittheilungen aus Johannisberg wird der Breslauer Fürstbischof Dr. Förster in Folge der Verhaftung Ledochowski's noch diese Woche dort eintreffen, trotzdem ihn seine Umgebung von der Abreise abzuhalten sucht.“

— Das große Meeting im Rathaussaale. Die am Sonnabend Abend in dem großen Festsaale des Rathauses zusammengetretene Versammlung zur Votirung einer Dankantwort auf die Resolution der englischen Sympathie-Meetings vom 27. Januar, war eine sehr glänzende und füllte den großen eleganten Saal bis auf den letzten Platz.

Unter den Anwesenden bemerkte man von hervorragenden Personen bie H. H. Feldmarschall Graf Moltke, die Staatsminister a. D. v. Bonin, und Bernuth, Fürst Pleß, Graf Bethusy-Huc, Graf Wintzingerode, Prof. Dr. Gneist, v. Bethmann-Hollwez (Runowo) Prof. Dr. Momsen, Geh. Ober-Consistorinalrath Prof. Dr. Dorner, Fürst Hohenlohe-Langenburg, Präsident Graf zu Arnim-Boytzenburg, Prof. Lepsius Prof. Curtius, Dr. Werner Siemens, Dr. Völk. Stadtv.-Vorsteher Kochhann, Geh. Commerz, Rath. Borsig, die Commerzienräthe Vollgold und Kaufmann, Geh. Comm. Rath. Zwicker, die Oberbmstr. Hobrecht und Miquél, Bürgermeister Duncker, Geh. Ober Trib. Rth. Fleck. Dr. Göschen, Dr. Zabel, die Abg. Richter (Sangerhausen) Krüger (Lauenburg) Dr. Roepell Valentin, Dr. Löwe-Calbe, v. Brauschitsch (Elbing) Kiepert (Marienfelde) den Prediger Dr. Sydow u. s. w.

Professor Gneist eröffnete die Versammlung mit langer Rede. Als 2. Redner folgte Prof. Dr. Dorner und beschloß Dr. Völk die Ansprachen, worauf folgende Resolution einstimmig (gegen eine Stimme (Strobel-Charlottenburg, der bekannte ultramont. Agitator) angenommen wurde:

„Mitglieder des deutschen Reichstages und beider Häuser des preußischen Landtages, Vertreter der hauptstädtischen Verwaltung u. Bürgerschaft, der Kunst und aller Berufsklassen, versammelt im Rathhause zu Berlin, sagen den Versammlungen in St. James Hall und Exeter Hall ihren tief empfundenen Dank für die am 27 Januar d. J. gefaßten Beschlüsse. Dieser warme Ausdruck der Sympathien Englands für den deutschen Kaiser und die deutsche Nation in ihrem Widerstande gegen die Politik der ultramontanen Partei in der katholischen Kirche ist ein Unterpfand dafür, daß die beiden Nationen auch in Zukunft treu zusammenstehen werden in mannhaftem Kampfe für die bürgerlich und religiöse Freiheit der Völker.

Berlin, den 7 Februar 1874.“

Dieselbe soll nach London durch den deutschen Botschafter, Grf. Münster an den Vorsitzenden der Versammlung in St. James Hall u. Exeter Hall in London übersandt werden. Der Vorsitzende schloß die Versammlung um $8^1/_2$ Uhr unter Hinweis auf die Worte, welche der alte englische Staatsmann John Russel an die Adresse des Kaisers gerichtet: Mögen alle Einzelheiten der Kirchengesetze mir nicht überall klar sein; das weiß ich aber, daß auf der Seite, auf der der Kaiser steht, die Sache des Rechts ist. — Lassen Sie uns in diesem Sinne die heutige Versammlung schließen mit dem Rufe: Seine Maj. der Kaiser Wilhelm lebe hoch! Die Versammlung erhebt sich u. stimmt dreimal begeistert in diesen Ruf ein.

— **München**, Freitag, 6. Februar, Abends. Die Ausschüsse des liberalen Kreisvereins für Oberbaiern und des Wahlvereins der Fortschrittspartei in München haben folgendes Telegramm an die morgen in Berlin im Rathhaussaale unter dem Vorsitz des Prof. Dr. Gneist tagende Versammlung gerichtet: „Auch wir im Süden des deutschen Vaterlandes sprechen der Versammlung von Kampfgenossen gegen die Uebergriffe der Hierarchie unsere dankende Zustimmung zu den Resolutionen des Londoner St. James Meetings unter der Hoffnung aus, daß die Freunde der Bildung bei allen Völkern gemeinsam und in lebendiger gegenseitiger Fühlung den Feind bekämpfen werden, welcher seine Herrschgelüste hinter dem Vorwande einer Gefahr für die Religion versteckt.“

Ostrowo, 7. Februar. Dem hier inhaftirten Erzbischof Ledochowski ist außer der Befugniß, sich selbst beköstigen zu dürfen, der Gebrauch von Licht und die Lektüre von Büchern und Zeitungen gestattet worden. Auch empfängt derselbe den Besuch des Gefängnißgeistlichen. Im Uebrigen ist derselbe der Instruktion über die Behandlung der Gefangenen vom 24 Oktober 1839 unterworfen.

Straßburg i. E., 7. Februar. Nach dem Gesammtergebnisse der elsaß-lothringischen Reichstagswahlen haben von 320,000 Wahlberechtigten 242,000 von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht. Von den abgegebenen Stimmen fielen nahezu 192,000 auf Kandidaten der klerikalen Partei oder andere der Reichsregierung gegenüber als oppositionell zu betrachtende Parteien. 42,000 auf Kandidaten der elsässischen über 5000 auf Kandidaten der deutschen Partei 680 Stimmen wurden für Vertreter der sozialdemokratischen Richtung abgegeben. Der Rest der Stimmen zersplitterte sich auf verschiedene Kandidaten.

Ausland.

Österreich. Wien, 5. Februar. Das Abgeordnetenhaus hat heute in dritter Lesung die Vorlage über die Behandlung der Gebühren der Börsenschiedssprüche und den Gesetzentwurf

---

er aber geht traurig umher, und nimmt in einem ergreifenden Gesange Abschied vom „hochhehren Nord“, „der Stirne der Erde“ und von der Mitsommersonne, „Walhalla's Pracht“. Der Komponist begleitet diesen Abschiedsgesang mit der Harfe, für welche hier allerdings ein Ersatz gesucht werden mußte.

Die fünfte Scene (Ingeborg's Klage) bringt einen Gesang der fernen Ingeborg. Es ist Herbst; sie sieht auf das stürmende Meer; sie hat Frithjof's Segel darauf erblicken können; des Falken, den er ihr gelassen, will sie treu warten; von ihrer Schulter soll er mit ihr auf das Meer sehen.

Frithjof aber ist nun auf der See (sechste Scene) steuert mit seinen Gefährten nach „südlichen Zonen“, und giebt ihnen „Satzung und Recht“ den „Wikinger-Balk“ (Balk d. h. Gesetzbuch.)

„Auf dem Schiffe nicht Zelt', und im Hause nicht schlaf';
„Es sind drinnen nur Feinde gestellt!
„Auf dem Schild schlaf', Wiking, das Schwert in der Hand,
„Und den Himmel, den blauen, zum Zelt.“

Ein frischer, glänzend instrumentirter Chor macht den Schluß.

Diese kurze Skizze wird ein wenig zum Verständniß des Werkes beitragen, welches den Sängern, wie dem Orchester eine ebenso interessante, als in erheblichem Grade schwierige Aufgabe stellt.

Der Gebrauch eines Textbuchs wird freilich immer noch dringend erforderlich sein.

„Frithjof“ ist zuerst 1864 in Aachen und dann an den verschiedensten Orten (kürzlich auch in Posen) aufgeführt. Die Kritik ist einstimmig der Ansicht, daß das Werk zu den bedeutendsten gehört, welche seit Jahrzehnten für den Männergesang geschrieben sind. **M.**

betreffend die Aufhebung der Inseratensteuer genehmigt und darauf die Wahlen der Mitglieder des Staatsgerichtshofes vorgenommen. — Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für konfessionelle Angelegenheiten hat die vier Seitens der Regierung eingegangenen konfessionellen Gesetzentwürfe einem aus 7 Mitgliedern bestehenden Subcommité überwiesen und ein aus 5 Mitgliedern bestehendes Comité mit Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs über die auf dem Gebiete der Ehegesetzgebung einzuführenden Reformen beauftragt.

7. Februar. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Aktiengesetz einigte sich in ihrer gestrigen Sitzung im Allgemeinen dahin, daß die bisherige Konzessionirung, sowie die staatliche Aufsicht durch landesfürstliche Kommissare bei Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften in Zukunft wegfallen solle. In der Debatte erklärte der Justizminister, daß der Regierung jede Feindseligkeit gegen die Aktiengesellschaften fern liege; sie sehe vielmehr in denselben eine der wirkungsvollsten Institutionen des modernen Verkehrs. Der Regierungsentwurf sei daher nicht unter dem Drucke der jüngsten Ereignisse entstanden, sondern die erste Berathung desselben bereits im Februar 1873 geschlossen worden. Die damals festgestellten Bestimmungen des Entwurfs über die civilrechtliche Verantwortlichkeit, sowie die Strafbestimmungen seien seither sogar theilweise gemildert worden. Der Ausschuß beschloß auf Anregung des Justizministers, zunächst in die Spezialdebatte über diejenigen Artikel des Entwurfs, welche Abänderungen der Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs enthalten, einzutreten.

Frankreich. Ein „Times"-Correspondent meldet unter dem 4. d. aus London: „Von den im Umlauf befindlichen Gerüchten wurde eines heute beharrlicher wiederholt, nämlich, daß der Kaiserliche Prinz nach Erreichung seiner nahe bevorstehenden Volljährigkeit Frankreich unverzüglich betreten werde, da kein Grund vorhanden ist, aus welchem ein solcher Entschluß beanstandet werden könnte."

Der Inhalt jener Reden, welche Mac Mahon und der Präsident des Französischen Handels-Tribunals am 5 ausgetauscht haben, hat bei den Deputirten der Rechten und äußersten Rechten abermals große Aufregung hervorgerufen.

Paris, 6. Februar. Die bei der Eröffnung des deutschen Reichstages gehaltene Thronrede hat in den hiesigen politischen Kreisen einen großen und, wie man hoffen darf, nachhaltigen Eindruck gemacht. Der Passus über die Umtriebe gewisser Parteien ist hier an die richtige Adresse gelangt, wie die ultramontanen Journale durch ihre Besprechungen der Thronrede beweisen. Im Allgemeinen beobachtet die Pariser Presse bis jetzt eine gewisse Zurückhaltung. — Graf Arnim ist hierselbst noch nicht eingetroffen. (Nat. Ztg.)

Holland. Haag, 6. Februar. Der Gesetzentwurf über Einführung der Goldwährung ist bei der Prüfung durch die Büreaus der zweiten Kammer, sowohl hinsichtlich der Nothwendigkeit wie der Opportunität einer Aenderung der jetzigen Währung, auf lebhaften Widerspruch gestoßen. Man hob namentlich hervor, daß der Uebergang des deutschen Reiches zur Goldwährung auf den Werth des Silbes nur einen vorübergehenden Einfluß auszuüben scheine. Die Regierung dagegen verbleibt bei der Ansicht, daß jeder weitere Aufschub nur noch größere Opfer auferlegen würde. Die mit der Berathung der Vortage beauftragte Kommission verlangt, daß die Regierung über eine Münzeinheit zwischen den Niederlanden und den indischen Kolonieen bestimmtere Zusagen gebe.

— 7. Februar. Nach offiziellen Meldungen aus Atchin vom 1. Februar wurde eine holländische Rekognoszirungstruppe, welche am 29. Januar ausgelandt worden war, von dem Feinde angegriffen und verlor 3 Todte 18 Verwundete. Drei Provinzen scheinen geneigt, sich zu unterwerfen, nachdem ihnen die freie Ausübung der Religion zugesichert worden. Neue Verstärkungstruppen sind nicht mehr erforderlich. Die Cholera-Epidemie ist im Abnehmen begriffen.

Rußland. Warschau, 4. Februar. Da die Regierung beschlossen hat, die griechisch-unirte Chelmer Diöcese aufzuheben und der russischen Staatskirche zu assimiliren, so wurde den betreffenden Geistlichen in der ersten Hälfte des Januar anbefohlen, in ihren Kirchen den diesfallsigen Erlaß des Diöcesen-Administrators zu verlesen. Delegirte Commissarien beriefen die Landgemeinden, erklärten den Versammelten, der Kaiser, der sie mit Wohlthaten überhäuft, mit Landbesitz beschenkt, von Servituten und von der Unterthänigkeit unter die polnischen Herren befreit habe, wolle zu ihrem Besten das orientalische Bekenntniß von den in die Kirche unpassender Weise eingeführten lateinischen Bräuchen reinigen; daher würden sie hiermit aufgefordert und ersucht, diese Aenderungen dankbar annehmen und sich ruhig zu verhalten. Doch das Volk erklärte an mehreren Orten es wolle keine Neuerungen, es werde keine schismatischen Popen dulden, auch nicht mehr die Kirchen besuchen, und nöthigenfalls Gewalt mit Gewalt vertreiben. Auch waren am griechischen Neujahrstage wirklich die Kirchen leer, ja an vielen Orten jagten die Bauern den Popen aus der Kirche, verschlossen dieselbe und nahmen die Kirchenschlüssel an sich. Da nun Militär beordert wurde, um die vertriebenen Geistlichen zu restituiren, so kam es zu Conflikten und Blutvergießen, namentlich in dem Dorfe Drelow bei Międzyrzecz im Kreise Radzyn. Auch eine Anzahl Geistlicher, die nicht von ihrer Kirche abfallen wollten, wurden nach Siedlce und von da nach Chelm gebracht. Auch in der Gegend der Kreisstadt Biala kam es zum Blutvergießen. In den Dörfern Krzeszow und Pratulin leisteten die Bauern dem Militär heftigen Widerstand. Vier Bauern wurden erschossen, sehr viele verwundet und eine große Anzahl gefesselt nach Biala gebracht. In der Gegend am Bug, von Karczew bis Terespol, besuchen die Bauern ihre Kirchen nicht mehr, lassen auch die Neugeborenen nicht taufen und begraben selbst ihre Todten. Im Ganzen verhalten sie sich jedoch ruhig. Nur in einigen Orten verschlossen sie die Kirchen und nahmen auch die Kirchengeräthe in Verwahrung; im Dorfe Bohukaly hingegen wurde dem neuen Popen übel mitgespielt. Doch wurden alle widerspenstigen Gemeinden mit Geldstrafen, von 10 Rbl. per Hütte, belegt, die sie sofort bezahlten. Außerdem wurden viele Bauern gefänglich einzogen.

Provinzielles.

Stasburg, 5. Febr. In einer Schule unseres Kreises weigern sich die polnischen Schulvorsteher, die von der Königl. Regierung bestimmten Lehr- und Lernmittel Behufs Ertheilung des Unterichts in deutscher Sprache anzuschaffen. Alle desfallsigen Vorstellungen sind erfolglos geblieben. Als der weltliche Local-Schul-Inspector sich in dieser Angelegenheit an die Schulvorsteher schriftlich, natürlich in deutscher Sprache, wandte, erhielt er das Schreiben von dem Ortsgeistlichen, dem die Schulinspection abgenommen ist, mit dem Ersuchen zurück, sich in Schreiben an die Schul-Vorsteher der polnischen Sprache zu bedienen. Dieser Vorfall ist höhern Orts zur Anzeige gelangt und wird wohl bald Abhilfe geschafft werden. Am einfachsten wäre es, die erforderlichen Lehr- und Lernmittel ohne Weiteres anzuschaffen und die Kosten dann von der Schulgemeinde einzuziehen. Denn eine Neuwahl des Schulvorstandes würde in der Gemeinde nur Aufregung verursachen und unzweifelhaft doch nur auf Polen fallen, die blinde Werkzeuge des Geistlichen sind. (D. Z.)

△ **Flatow,** 8. Februar. (O. C.) Bei den Schiedsmännern unseres Kreises sind im Jahre 1873 im Ganzen 785 Sachen anhängig gemacht. Hiervon wurden erledigt: durch Zurücktreten der Parteien 85, durch Vergleich 278, 313 wurden dem Richter überwiesen. — Der Seminar-Direktor Herr Paul in Hamburg ist zum Director des Lehrer-Seminars zu Pr. Friedland ernannt worden. Derselbe traf auf seiner Hinreise, mit mehreren Seminaristen zusammen, die ihm, da sie ihn nicht kannten, so manchen tollen Streich offenbarten. Man kann sich aber den Schreck der jungen Leute vorstellen, als er bei der Verabschiedung mit seinem Namen hervortrat. Natürlich wird die Offenherzigkeit keine weiteren Schäden den jungen Leuten bringen. — Der herrschaftliche Oberförster Pieper in Sypniewo wurde zum Bürgermeister der Stadt Vandsburg gewählt. Da die Königliche Regierung ihm die Bestätigung versagte, so wurde die Angelegenheit dem Oberpräsidium zur Entscheidung vorgelegt, das Herrn Pieper bestätigte. — Das hier gesehene Nordlicht wurde auch in Konitz bemerkt. Die Lehrer in unserer Nachbarstadt Krojanke haben kürzlich wiederum Zulage aus der Königlichen Regierungs-Hauptkasse im Marienwerder erhalten. Die Zulagen erreichen für alle Lehrer daselbst die Höhe von 200 Thlr. In unserem Orte müßte den Lehrern ebenfalls eine Zulage zu Theil werden. Die Lebensmittil sind beständig im Steigen begriffen.

Marienburg, 6. Februar. Mit dem Bau der Linie Mlawa = Marienburg, dessen gänzliche Einstellung kürzlich von verschiedenen Blätterngemeldet wurde, steht es in der That nicht so schlimm. Wie nämlich die Nog.-Ztg. berichtet, ist der Bau nur vorläufig sistirt nnd zwar theils wegen der ungünstigen Jahreszeit, theils, weil die neuen Kontrakte mit den Bauunternehmern noch nicht abgeschlossen sind. [Altpr. Ztg.]

△ **Kreis Mogilno,** 5. Februar. (O. C.) Am 24. d. Mts. findet in Bethke's Hotel in Mogilno eine Kreis-Versammlung statt. Zur Verhandlung sollen folgende Gegenstände gelangen: 1) Bezirks-Veränderungen; 2) Antrag des Magistrats zu Lissa auf Bewilligung von 50 Thalern zu den Vorarbeiten für einen Kanal zwischen der Warthe und oberen Netze; 3) Wahlen, insbesondere Wahl eines Mitgliedes der Abschätzungs-Kommission für Feuer-Societäts-Angelegenheiten im District Pakosc; 4) Antrag des Magistrats zu Trzemeszno auf Bewilligung von 100 Thlr. zu Kostenanschlägen für eine Chaussee von Rogowo und Ryszewo und von dort einerseits nach Mogilno, anderseits nach Trzemeszno; 5) Kautionsbestellung des Kreis-Sparkassen-Rendanten; 6) Rückzahluwg der an Reservisten und Landwehrleute gegebenen Darlehen; 7) Aufnahme einer Anleihe von 65.000 Thlr. zur Vollendung der angefangenen Chausseebauten. — Bei Aufstellung des Kreis-Communal-Etats pro 1874 hat sich herausgestellt, daß zur Vollendung der vom Kreise unternommenen Chausseebauten noch ein Betrag von 65,000 Thlr. erforderlich ist. Nach dem Kreistagsbeschlusse vom 20. Juli 1871 sollen die Mittel zur Ausführung der qu. Chausseen, so weit sie nicht durch Offerten und die Bestände der Kreis-Anleihe vom Jahre 1869 gedeckt sind, nach dem Maßstabe der übrigen Kreis-Kommunalbeiträge von den Kreiseingesessenen aufgebracht werden. Der Betrag von 65,000 Thlr. ist indessen zu groß, um denselben im Jahre 1874, in welchem die Chausseen vollendet werden sollen, aufzubringen und der Kreistag hat deshalb am 4. d. M. beschlossen, eine Anleihe in entsprechender Höhe aufzunehmen. Zur Ausführung dieses Beschlusses ist zunächst bei der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, bei der Kreis-Sparkassen-Verwaltung in Jüterbogk und bei der Direction der Provinzial-Hilfskasse angefragt worden, ob und unter welchen Bedingungen ein Darlehn in der angegebenen Höhe gewährt werden könne. Da von den drei Kassen die Gewährung eines Darlehns in Aussicht gestellt ist, so bleibt dem Kreistage die Beschlußfassung über die Feststellung der näheren Modalitäten übrig.

Lokales.

— **Strafhaft.** Der an der hiesigen St. Johanneskirche beschäftigt gewesene Kaplan Neumann, welcher bereits vier Mal wegen unbefugter Ausübung ihm nach den gesetzlichen Bestimmungen untersagter Amtshandlungen vom hiesigen Kreisgericht verurtheilt ist, wurde am 9. d. M. des Morgens, weil er die Geldstrafe von 600 Thlr., auf welche das Erkenntniß lautete, nicht erlegt hat, gefänglich eingezogen nnd wird also in den nächsten sechs Monaten — so lange soll die dem Urtheilsspruch gemäß, der Gefängnißstrafe substituirte Haft dauern — der Gefahr enthoben sein, neue Uebertretungen der Gesetze zu begehen, auch vielleicht in dieser Zeit einsamen Nachdenkens zu der Einsicht gelangen, daß Gehorsam besser ist denn Opfer.

— **Zusammenkunft der Polen.** Am 9., 10. und 11. d. M. findet im Locale des Artushofes die fast alljährlich im Februar eintretende landwirthschaftliche Versammlung von Gutsbesitzern polnischer Nationalität aus Posen und Westpreußen statt.

— **Erfroren.** Am 8. d. M. Abends wurde ein Knecht Pollatz aus Polen, welcher zu einem Termin hergekommen ist, in der Gegend des Jacobsthores erfroren aufgefunden und in das Krankenhaus befördert; ihn wieder ins Leben zurückzubringen ist nicht gelungen.

— **Razzia.** In der Nacht vom 7. zum 8. wurde von den Polizeibeamten wieder einmal eine Spürjagd nach obdachlosem und vagabondirendem Gesindel veranstaltet und dabei 17 Personen, alle männlichen Geschlechtes, die sich in der Stadt und der nächsten Umgegend lungernd umhertrieben, aufgegriffen und zur Haft gebracht.

— **Irrthum oder Speculation.** Daß die für das Verkehrsbedürfniß jedenfalls zu früh eingetretene Ausschließung der österreichischen ½ und ¼ Guldenstücke (10 und 5 Sgr.) mancherlei Einbußen vorzugsweise für die ärmeren Volksschichten herbeigeführt hat, ist bekannt, wie soll man es aber benennen, wenn hiesige Besitzer eines offenen Ladengeschäfts auch Münzsorten, die vertragsmäßig in allen öffentlichen Kassen als vollständig angenommen werden müssen, nämlich die Vereinsthaler, mit Agio belegen und also entwerthen wollen, weil solche Thaler mit österreichischem Gepräge zum Theil auch noch coursiren. In einem hiesigen Cigarrengeschäft wollte man einen solchen Thaler nur zum Werth von 27 Sgr. annehmen, den Käufer also um 3 Sgr. schädigen. Geschah dies aus Mißverständniß oder wollte der Herr Tabakshändler ein lucratives Geschäft machen?

— **Theater.** Sonntag den 6 Februar. a) „Der verwunschene Prinz", Posse in 3 Acten von Plötz. b) „Der gebildete Hausknecht", Posse mit Gesang von D. Kalisch. Beide Stücke sind hier vor längerer Zeit mehrmals gegeben, überhaupt überall so häufig aufgeführt, daß sie wohl einem großen Theile des am 8. im Theater versammelten Publicums bereits bekannt waren; daß dessen ungeachtet das Haus sehr gut besetzt war, beweist, daß man nicht nur unterhaltende Stücke, sondern auch eine gute Darstellung erwartete. Und diese Erwartung wurde auch nicht getäuscht. Insbesondere die drei Rollen, auf denen das erste Stück ruht, wurden von Fr. Link (Wittwe Rosel), Fräulein Satran (Evchen) und Hrn. Fritzsche (Wilhelm) sehr gut gespielt, was auch das Publikum durch herzliches Lachen wie durch Hervorruf anerkannte. Die zweite einactige Posse ist derberer Natur als die erste und kann leicht, wenn der „gebildete Hausknecht" Nitschke zu stark aufgetragen wird, statt komisch nur albern werden; daß Herr Dir. Ungnad diesen Fehler nicht machte, braucht nicht erst gesagt zu werden. Für den Vortrag der beiden Couplets schien die Witterung sehr auf seine Stimme gewirkt zu haben. Die anderen Rollen wurden ihrer Aufgabe entsprechend gegeben. Hervorheben will Ref. noch, daß Herr Kadelburg, dessen Spiel in seinen ersten hier gegebenen Rollen oft an Steifheit litt, am 8. wie auch am 3. in Haltung und Bewegung lebhafter und freier war.

„Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft (Adler-Linie) in Hamburg gehörende Dampfschiff „Schiller", Capt. Thomas, trat am 5. Februar seine erste Reise mit Passagieren und voller Ladung von Hamburg direct, ohne Zwischenhäfen anzulaufen, nach Newyork an."

Briefkasten.

Eingesandt.

Es ist häufig vorgekommen, daß Leute, welche den Exercierplatz am Culmer Thore passirten, von den dort übenden Soldaten Unbill erduldet haben. Z. B. am 29. Januar gingen einige Leute über gedachten Platz und befanden sich bereits auf der Chaussee, als ein Unteroffizier der 1. Compagnie seine Mannschaften, welche sich bei einem Turngeräth befanden, befahl, über den Exercierplatz und die daran stoßende Chausseezu laufen. Ein junger Mann, der gerade dieselbe passirte, ging den Soldaten aus dem Wege, diese verfolgten ihn aber und drängten ihn an einen Baum, alsdann erst wurden die Leute zurückgerufen. Der junge Mann ging einige 20 Schritt weiter hinweg an einen Haufen Steine, hierauf wurden dieselben Soldaten wieder dorthin geschickt, um auch da dieselbe Handlung zu verüben, was auch geschah. Als hierauf der zweimal in seiner Ruhe gestörte Mann sich zu dem einen der Herren Offiziere begab und dieses meldete, wies dieser ihn kurz ab mit den Worten „Gehen Sie".

Es wäre sehr wünschenswerth, daß, wenn auch das Passiren des Exercierplatzes während der Uebungen untersagt werden sollte, doch wenigstens die Leute auf der Chaussee in Ruhe gelassen werden möchten, da diese Chaussee wohl für Jedermann und nicht nur für Soldaten ist. **Unus pro multis.**

Ueber Belästigungen durch exercirende Soldaten auf der Esplanade hat Niemand, der den Platz während des Exercirens überschreitet, das Recht sich zu beklagen; der Platz gehört der Festung ausschließlich und ist wesentlich zum Uebungs- und Sammelplatz der Garnison angelegt und bestimmt, welche unbedingt das Recht hat, ihn ganz zu sperren. Es läßt sich auch nicht verkennen, daß es wenigstens nicht bei allen Uebungen den Soldaten wie ihren Führern angenehm sein mag, den Beobachtungen auf dem Fahrwege stehender Zuschauer und ihren mitunter recht spöttischen Bemerkungen und Reden ausgesetzt zu sein, und daß sie daher gelegentlich auch solche Mittel, wie sie oben geschildert sind, anwenden, um die unerwünschten Zuschauer zu entfernen, ist wohl erklärlich und öfter schon vorgekommen. Dabei ist jedoch die Belästigung der auf der Chaussee gehenden oder stehenden Leute zwar entschieden nicht zu rechtfertigen, wohl aber bei der anerkannt humanen Haltung insbesondere des Offizierkorps anzunehmen, daß die Belästigung nicht absichtlich, sondern nur so zu sagen in der Hitze des Gefechts -- zufällig herbeigeführt ist. Die Redaction.

Getreide-Markt.

Thorn, den 9. Februar (Georg Hirschfeld.)
Bei geringer Zufuhr Preise unverändert.
Weizen bunt 124—130 Pfd. 73—77 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 80—82 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 46—51 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 57—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 28—30 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pro 100 % $20\frac{3}{4}$ thlr.
Rübkuchen $2\frac{3}{4}$—3 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 9. Februar 1874.

Fonds fest.	
Russ. Banknoten	$92\frac{3}{8}$
Warschau 8 Tage	$92\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbr.	$79\frac{3}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe	$67\frac{7}{8}$
Westpreuss. do 4%	$93\frac{1}{2}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{7}{8}$
Posen. do. neue 4%	93
Oestr. Banknoten	$89\frac{1}{4}$
Disconto Command. Anth.	$164\frac{3}{4}$
Weizen.	
April-Mai	$86\frac{5}{8}$
Juli-August	90
Roggen:	
loco	63
April-Mai	$62\frac{5}{8}$
Mai-Juni	62
Juni-Juli	$61\frac{1}{4}$
Rüböl:	
Februar	$19\frac{3}{4}$
April-Mai	$20\frac{1}{8}$
Septbr.-October	$21\frac{5}{8}$
Spiritus:	
loco	21—18
April-Mai	22—10
Aug.-Septbr.	23—5

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 7. Februar.

Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$105\frac{3}{4}$	bz.
Staatsanleihe von 1859 $4\frac{1}{2}$% verschied.	$103\frac{1}{2}$	bz.
do. 4% verschied.	99	bz.
Staats-Schuldscheine $3\frac{1}{2}$%	$92\frac{1}{4}$	bz.
Präm.-Anleihe 1855 à 100 Thlr. $3\frac{1}{2}$%	$122\frac{1}{4}$	bz.
Danziger Stadt-Obligat. 5%	—	—
Königsberger do. 5%	—	—
Ostpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	$84\frac{1}{2}$	G.
do. do. 4%	95	G.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	102	bz.
Pommersche do. $3\frac{1}{2}$%	$84\frac{1}{4}$	bz.
do. do. 4%	$94\frac{1}{2}$	bz.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$102\frac{5}{8}$	bz.
Posensche neue do. 4%	93	bz.
Westpr. Ritterschaft $3\frac{1}{2}$%	$83\frac{1}{4}$	bz.
do. do. 4%	$93\frac{1}{2}$	bz.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	102	bz.
do. do. II. Serie 5%	$106\frac{3}{8}$	bz.
do. do. neue $4\frac{1}{2}$%	102	bz.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	102	bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	$97\frac{3}{4}$	bz.
Posensche do. 4%	96	G.
Preußische do. 4%	$96\frac{3}{4}$	bz.

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

7. Febr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Hls.=Ans.	
2 Uhr Nm.	334,98	2,4	W3	bed.	Rgn.
10 Uhr Ab.	333,71	0,4	W3.	bd.	
8. Febr.					
6 Uhr M.	331,50	—0,2	WSW2	bd.	Vm. Schnee
2 Uhr Nm.	328,84	0,4	SW2	bd.	Schnee
10 Uhr Ab.	326,28	—5,1	NNW4	bd.	Schnee
9. Febr.					
6 Uhr M.	330,85	—5,6	NNW3	ht.	

Wasserstand den 8. Februar 1 Fuß 1 Zoll.
Wasserstand den 9. Februar Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Podgorz soll vom 1. April d. J. ab auf 3 resp. 1 Jahr anderweit verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Freitag, den 6. März d. J.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale anberaumt, zu welchem wir Pachtliebhaber mit dem Bemerken einladen, daß ein jeder Lizitant eine Kaution von 100 Thlr. im Termin baar einzuzahlen hat.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur und bei der Steuer-Rezeptur zu Podgorz während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, den 6. Februar 1874

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

General-Versammlung.

Dienstag den 10. Februar c.
Abends 7 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pr. 4 Quart. 1873.
2. Bericht des Vorsitzenden des Ausschusses.
3. Feststellung der Dividende pr. 1873.
4. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren.
5. Wahl eines ausscheidenden Vorstands-Mitgliedes.
6. Wahl von 3 Ausschuß-Mitgliedern.
7. Antrag auf Ausschluß von Mitgliedern.

Vorschuß-Verein zu Thorn.
E. G.
Herm. Schwartz. A. F. W. Heins.
M. Schirmer.

Concert

der Thorner Liedertafel.

Donnerstag, 12. Februar 1874
unter Mitwirkung des Herrn Opernsängers **Glomme** aus Danzig
in der Aula der Bürgerschule.

Programm.

1. Ouverture, „Meeresstille und glückliche Fahrt." Mendelssohn.
2. Drei Lieder für Männerchor,
   a) Wenn ich ein Vöglein wär (Volkslied).
   b) „Heute scheid' ich". Isemann.
   c) Siegesbotschaft. Kreutzer.
3. „Auf offener See" (für Tenor-Solo, Chor und Orchester). Möhring.

---

4. „Friedhjof" (Scenen aus der Friedhjofsage für Solis, Chor und Orchester) Max Bruch.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Billets zu 15 Sgr., Textbücher zum „Fridhjof" zu $1\frac{1}{2}$ Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren **Ernst Lambeck** u. **E F. Schwartz** zu haben.

Barczynski's Salon.

Auf allgemeines Verlangen.
Donnerstag, den 12. Februar cr.

Zweiter großer Maskenball.

Entree wie gewöhnlich.
Anzüge sind wieder bei mir zu haben.

A. Barczynski.

Zur Garnirung von

Maskenanzügen

empfiehlt Band, Spitzen, Gimpen, Flittern in Silber und Gold

S. Hirschfeld.

Das Central-Versorgungs-Bureau für Landwirthschafts-Beamte

zu deren Schutz gegen Unsicherheiten und Prellereien
der Gewerbe-Buchhandlung von

REINHOLD KÜHN & ENGELMANN,
in Berlin, Leipzigerstr. Nr. 14.

empfiehlt sich den Herren Garten-, Forst- und Gutsbesitzern &c. bei vorkommenden Vacanzen zur Besetzung derselben bestens. Adressen nur gut empfohlener Beamten, als: Administratoren, Inspectoren, Lehrlinge, Brenner, Rechnungsführer, Polizeiverwalter, Gärtner, Jäger und Forst-Beamten, werden den Herren Prinzipalen sofort mitgetheilt, und Engagements-Aufträge gewissenhaft und gratis ausgeführt.

Stellensuchende

mögen sich vertrauensvoll an unser Institut wenden, das seit 1857 unverändert nach denselben Principien arbeitet: Honorar nur für wirkliche Leistungen. Einschreibegebühren für alle Beamten fallen fort

Reinhold Kühn & Engelmann,
Berlin, Leipzigerstr. Nr. 14.



Nach Amerika für 45 Thlr.

mit den Postdampfern des Baltischen Lloyd

von Stettin nach New-York

am 2 April, 16. April, 30. April. u. s. w.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüten, 120, 90 u. 60 Thlr., Zwischendeck 45 Thlr. Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Thorn an Herrn **Jacob Goldschmidt**, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Herabgesetzter Preis.

Früher 3 Thlr., jetzt 1 Thlr. 15 Sgr.

Vollständiges Handbuch der höheren

Bekleidungskunst

für

Civil, Militär und Livree.

Nach den Anforderungen des neuesten Standpunktes der mathematischen Zuschneidekunst, sowie der verschiedenen Geschmacksrichtungen in der modernen Kleidung zum Selbstunterrichte bearbeitet von

H. Klemm jun.

Director der Europäischen Moden-Akademie,
sowie mehrerer gelehrten Gesellschaften wirklichem Mitgliede.

Neunundzwanzigste sorgfältig revidirte Auflage
mit Centimeter-Reduktionsschema und 23 großen planotypisch ausgeführten Tafeln mit gegen 1200 einzelnen Figuren, umfassend alle Arten der männlichen Bekleidung, auch Militär- und Civil Uniformen, die Berg- und Jagdcostüme, Kinderanzüge und Herren-Wäsche, die Livreen aller Gattungen, die verschiedenen Priesterkleidungen &c &c. in ganz neuer Aufstellung.

Vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck
zum Preise von 1 Thlr. 15 Sgr.

Gräfl. von Nostitz'sche

Baumschulen-Verwaltung

in

Zobten
Kreis Löwenberg in Schles.

empfiehlt

Obstbäume in ca. 200 der edelsten Sorten, Beerenobst, Rosen, niedrig und hochstämmig veredelte,
Gehölze, Stauden &c.

Cataloge auf franco Anfrage, franco und gratis.

Wasserdichte leinene Plane

Waggondecken, Decktücher,

empfiehlt

A. Baswitz,
BERLIN,
neue Friedrichsstraße 37.

Die von mir zuerst eingeführten Decken haben den Vorzug, daß sie sehr dauerhaft sind, nicht brechen und nicht kleben und leicht zu repariren sind. — Als bestes Deck-Material anerkannt, sind sie auf vielen Bahnen eingeführt.

Um Beseitigung aller Leiden und dauerndes Wohlbefinden zu erlangen, lese man das in allen Gegenden Deutschlands rühmlichst bekannte Buch:

„Dr. Werner's Wegweiser zur

Hilfe für alle Kranke."

800 Adressen von Personen, denen, nachdem sie alle anderen Mittel nutzlos angewendet hatten, das Dr. Werner'sche Heilverfahren Gesundheit und Wohlbefinden verschaffte, sind dem Buche beigedruckt. Namentlich hat sich dasselbe bewährt bei Magenleiden, Magenverschleimung, Magenkrämpfen, Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Lungenleiden, Brustschmerzen, Blutkrankheit, Blutandrang nach Kopf und Herz, Schwindsucht, Auszehrung, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Rückenschmerzen, Schwäche &c. Vorräthig für nur 6 Sgr. in jeder Buchhandlung, in **Thorn** bei **Ernst Lambeck.**

Verlange man, um sich vor Täuschung zu bewahren, nur die in G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene Original-Ausgabe.



Der Kaufm. Correspondent.

Deutsch — Französisch — Englisch.

Praktisches Handbuch der gesammten Handelscorrespondenz in alphabetisch geordneten Sätzen.

Herausgegeben von
Carl Förster & Honoré Maucher.

Der Correspondent erscheint in 12 Lieferungen u. enthält noch in einem Anhange:
English Vocabulary of commercial terms,
Vocabulaire francais des termes de commerce.
Kleines Waaren-Lexicon in drei Sprachen.
Orts- und Länder Verzeichniß in 3 Sprachen,
Formulare zu englischen und französischen Briefen, Facturen, Wechseln, Frachtbriefen, Anzeigen u. s. w.

Preis jeder Lieferung $7\frac{1}{2}$ Sgr.

1. Lieferung vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck.

Ich suche für meine Conditorei einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
A. L. Reid in Bromberg.

Frische Natives-Austern
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Breitestr. 444 sind zwei möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Wegen Betheiligung bei einem auswärtigen Fabrik-Unternehmen, beabsichtige ich mein hiesiges, in bester Geschäftsgegend (Kornmarkt 2) gelegenes: **Wein-, Thee-, u. Cigarren-Geschäft** nebst Lager von **Galanterie-Artikeln**, unter den günstigsten Bedingungen **sofort** zu verkaufen.

Ausgedehnte Kundschaft in der Provinz!

Bromberg, Februar 1874.

H. Rowinski.

---

21 Mastochsen

sind zum Verkauf in
Archidiakonka
bei Culmsee.

In **zweiter veränderter Auflage** erschien:

Portemonnaie-
Fahrplan
DER KÖNIGL. OSTBAHN.



und der mit derselben in
Verbindung stehenden
Bahnen.

Zweite Auflage.
Thorn.
Druck und Verlag von
Ernst Lambeck.

Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Nur

billiger Häuser-Ankauf.

1. Ein herrschaftliches massives Haus mit aller Bequemlichkeit, hübschem Garten, sowie Stallung für Pferde, Neugarten belegen, welches augenblicklich nur 1100 Thlr. Miethe bringt, Preis 18,000 Thlr. Anzahlung 8000 bis 10,000 Thlr.

2. Ein massives Haus, auf einem der Dämme belegen, welches 600 Thlr. Miethe bringt, Preis 6400 Thlr., Anzahlung 2000 Thlr. (Wasserleitung u. Canalisation.)

3. Ein massives Haus, Heil. Geistgasse belegen, welches 530 Thlr. Miethe bringt, Wasserleitung und Canalisation, sonst alle Bequemlichkeiten, Preis 9000 Thlr. Anzahlung 2000 Thlr.

4. Ein massives Haus, Heil. Geistgasse belegen, welches zu jedem Geschäft paßt, 900 Thlr. Miethe bringt, Preis 10,000 Thlr., Anzahlung 2 bis 3000 Thaler.

5. Ein massives festes Haus mit Seiten- und Hintergebäude, schönem Hofplatz, welches 700 Thlr. Miethe einbringt, auch mit Wasserleitung und Canalisirung eingerichtet ist. Preis nur 9500 Thlr., Anzahlung 3—4000 Thlr. Hypotheken fest.

6. Ein massives festes Haus mit Seiten- und Hintergebäude, in der Hundegasse belegen, durchgehend nach der Hintergasse, welches 680 Thlr. Miethe bringt, Preis 11,000 Thlr., Anzahlung 2—3000 Thlr., ebenfalls Wasserleitung und Canalisirung eingerichtet.

7. Ein massives Haus, welches 230 Thlr. Miethe bringt. Preis 2800 Thlr. Anzahlung 1000 Thlr.

8. Ein massives Haus, in welchem ein Material Geschäft nebst Schank betrieben wird und 260 Thlr. Miethe bringt, auch zu jedem anderen Geschäft passend ist, weil eben Vorder- und Hinterhaus vorhanden. Preis nur 3000 Thlr. Anzahlung 1000 Thlr.

9. Ein sehr romantisch belegenes Grundstück in Ohra, mit 2 Morgen Obst- und Gemüsegarten, welches namentlich zu einer Restauration sich sehr gut eignet, oder auch für einen Rentier nicht besser sein kann. Der Preis ist nur 6000 Thlr., Anzahlung 1—2000 Thlr.

10. Ein massives Haus, worin eine bedeutende Restauration betrieben wird und 800 Thlr. Miethe einbringt Preis 9500 Thlr., Anzahlung 2000 Thlr.

Hypotheken überall fest. Alles Nähere durch.

C. W. Helms,
Danzig, Jopengasse No. 23.
Sprechstunden Vormittag von 8—11
Nachmittags 2—5 Uhr.

NB. Auch haben die Herren Käufer nur nach Abschluß des Geschäfts $\frac{1}{2}$ % als Honorar zu zahlen.

---

1 fast neuen Korbschlitten und 1 Uhr (Alterthum) hat billig zu verkaufen
M. Kunicka, Weißestr. 76.

Von heute ab, täglich Vormittags und Abends

warme Wurst

sowie auch sehr schönes **Pöckelfleisch.**

C. Prylinski,
Schuhmacherstr. Nr. 425.



Ein kleiner Posten **Fettschaafe** steht wegen Mangel an Raum billig zum Verkauf in Ostrowitt bei Schönsee.

Kartoffeln

kauft **Ostrowitt** bei Schönsee Wstpr. und bittet um Offerten.

Die Tafel- und Dessert-Chocoladen
der **Kaiserl.** und **Königl.**
Hof-Chocoladen-Fabrik
von
Gebrüder Stollwerck
in Cöln,
wurden als die vorzüglichsten auf der jüngsten Weltausstellung in Wien mit der höchsten Auszeichnung, der Fortschritts-Medaille, prämiirt.

Dieselben sind in allen namhaften Conditoreien und Delicatessengeschäften zu haben.

Da schon vielseitige Verwechselung zwischen Unterzeichnetem und dem Sohne des Böttchermstr. Herrn **Lange** (ebenfalls Uhrmacher) vorgekommen sind, erlaube mir ein Hochgeehrtes Publikum hierauf aufmerksam zu machen. Ich bitte mich mit recht zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen, wobei ich mich jederzeit der promptesten Ausführung und möglichsten Billigkeit befleißigen werde

Achtungsvoll
M. Lange.
Brückenstr. 12.

Die mittlere landwirthsch. Lehranstalt zu Wriezen a. O.

eröffnet ihren Sommer-Kursus Montag, den 13. April d. J. Die Zöglinge finden Pension und Aufnahme in der Familie in der Anstalt selbst.

Anmeldungen und etwaige Anfragen sind zu richten an den unterzeichneten Dirigenten

Otto Schoenfeld
Dirigent der Anstalt.

Ein seit vielen Jahren gut eingeführtes

Leinen- u. Weißwaaren-Geschäft

in Königsberg i. Pr.

soll anderer Unternehmungen halber unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden.

Reflectanten belieben ihre Offerten **sub S. 30** an die Generalagentur von **Rudolf Mosse** (Braun & Weber) in Königsberg i. Pr. einzureichen.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Ein Drechslergeselle findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Drechslermeister **Borkowski,**
Thorn.

Ein erfahrener **Kutscher**, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, sucht einen herrsch. Dienst. Derselbe ist zu erfr.: Araberstr. 125. Eintritt kann gleich erfolgen.

Ein Grundstück,

bestehend aus $122\frac{1}{2}$ Morgen sehr gutem Boden, vorzüglichen Gebäuden, Wiesen, vorzüglichem Torfstich, nahe am Bahnhof, ist mit 5000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Güteragent

Theodor Naumann
in Briesen.

Eine gute jüdische Köchin kann nach Ostern nachweisen das Vermiethungs-Comptoir Bäckerstr. 249.

St. Makowski.

Umzugshalber ist ein Flügel billig zu verkaufen oder zu vermiethen Culmerstr. Nr. 336, 2 Tr.

Schülerstr. 406 ist ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermieth.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.